

Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften – Verein für Socialpolitik –

Vorsitzender: Prof. Dr. Gernot Gutmann, Universität zu Köln

Stellvertr. Vorsitzender: Prof. Dr. Dr. h. c. Walther Busse von Colbe, Ruhr-Universität Bochum

Schatzmeister: Prof. Dr. Dr. h. c. Leonhard Gleske, Deutsche Bundesbank, Frankfurt/M.

Schriftführer/Geschäftsführer: Dr. Werner Klein, Universität zu Köln

Geschäftsstelle: Albertus-Magnus-Platz, D-5000 Köln 41, Tel. (02 21) 4 70 - 26 03 oder 44 10

Berichte aus der Arbeit der Gesellschaft

Sozialwissenschaftlicher Ausschuß

Die Jahrestagung 1987 des Sozialwissenschaftlichen Ausschusses fand vom 23. April abends bis 25. April 1987 mittags in Koblenz statt. Es wurde das schon in der vorhergehenden Sitzung behandelte Thema „Verhandlungen“ fortgeführt.

Der erste Vortrag von Prof. Dr. *Reinhard Tietz*, Frankfurt, über „Anspruchsanpassung und Verhandlungsverhalten“ begann mit allgemeinen Ausführungen über die Struktur eingeschränkt rationaler Verhaltensprozesse und beschrieb dann die dynamische Anspruchsausgleichstheorie des Verhandlungsprozesses in ihrer neuesten Fassung. Diese Theorie, die sich in der experimentellen Forschung bewährt hat, sagt in eindimensionalen Zweipersonenverhandlungen (das Wort „eindimensional“ bezieht sich hierbei auf den Raum der Möglichkeiten, über die verhandelt wird) auf Grund vorher erhobener Anspruchsdaten nicht nur das Endergebnis erstaunlich gut voraus, sondern sie erzielt auch bei der Vorhersage der Reihenfolge und des Umfangs der Konzessionen gute Ergebnisse. In der dynamischen Anspruchsausgleichstheorie werden verschiedene Entscheidungsfiler hintereinander geschaltet, mit denen die Frage beantwortet wird, wer die nächste Konzession zu machen hat und welchen Umfang sie haben soll.

In der Diskussion wurde darüber gesprochen, daß die Informationsübertragung über die Ansprüche der Parteien in der Theorie unklar bleibt, da sie durch die Theorie nicht modelliert wird. Außerdem wurde die Frage diskutiert, inwieweit nicht nur die generelle Struktur, sondern auch die Einzeldaten der Theorie durch das empirische Material gestützt werden.

Der 2. Vortrag von Prof. Dr. *Axel Ostmann*, Saarbrücken, über das Thema „Verhandlungsverhalten in Normalformspielen“ beschäftigte sich mit den Ergebnissen mehrerer Versuchsserien, die an dem von Tack in Saarbrücken geleiteten psychologischen Institut durchgeführt wurden. Verschiedene Konzepte der kooperativen Spieltheorie, nämlich der α -Kern, der β -Kern, und der von Ostmann entwickelte γ -Kern

sowie der aus der Verbindung dieser Konzepte entstehende Minimalkern wurden zur Analyse der Ergebnisse herangezogen. Es zeigt sich, daß der Minimalkern die erzielten Einigungen über die Strategiewahl am besten vorhersagt. Die erzielten Einigungen waren jedoch in diesen Experimenten nicht bindend und erwiesen sich häufig in dem Sinne als nicht stabil, daß bei der tatsächlichen Strategiewahl von ihnen abgewichen wurde.

Hinsichtlich der Stabilität gibt es deutliche Unterschiede zwischen verschiedenen Spieltypen.

Die Diskussion befaßte sich hauptsächlich mit den mutmaßlichen Gründen für diese Unterschiede.

Der 3. Vortrag von Prof. Dr. *Rudolf Avenhaus* hatte das Thema „Abrüstungsverhandlungen“. Es wurde ein Überblick über die gesamte Abrüstungsproblematik gegeben. Vor den eigentlichen Verhandlungen steht das sogenannte Assessment, also die Erfassung und Bewertung der Situation. Die Unterschiede, die dabei zwischen den Partnern bestehen, beeinflussen den Verhandlungsprozeß nachhaltig. Ein Problem, das bei Abrüstungsverhandlungen eine große Rolle spielt, ist die Frage der Verifikation. Es handelt sich hierbei um die Überprüfung der Einhaltung der Verträge.

Hinsichtlich der Verifikation bestehen deutlich Differenzen zwischen den Auffassungen der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion, die möglicherweise kultureller Natur sind. Die Sowjetunion hat bis vor kurzem immer die Ansicht vertreten, daß zuerst eine grundsätzliche Einigung erzielt werden sollte und erst dann über die Verifikation zu sprechen sei. Die Vereinigten Staaten haben demgegenüber darauf beharrt, daß die Verifikationsfrage stets simultan mit Art und Umfang der Abrüstungsmaßnahmen behandelt werden muß. Der Vortrag bot auch eine Übersicht über die nach dem Krieg erzielten Ergebnisse von Abrüstungsverhandlungen. Außerdem wurden quantitative Modellansätze besprochen, die in diesem Zusammenhang von Bedeutung sind.

Die Diskussion konzentrierte sich auf die spieltheoretischen und sozialpsychologischen Fragen, die im Zusammenhang mit der Einhaltung von Abrüstungsverträgen auftauchen. Es wurde die Ansicht vertreten, daß die Superspiellogik allein das Problem nicht ausreichend erfaßt, Abrüstungsverhandlungen seien solange von zweifelhaftem Wert, als kein ernsthafter Wille vorhanden ist, zu einem fairen Ausgleich zu gelangen. Dem wurde entgegengehalten, daß selbst bei Fortbestehen antagonistischer Interessengegensätze die Superspiellogik zu einem Modus vivendi führen könnte.

In einem „Symposium“ zum Thema Prominenz im Dezimalsystem und Verhandlungsverhalten wurden Beiträge von Prof. Dr. *Reinhard Selten*, Prof. Dr. *Wulf Albers* und Prof. Dr. *Reinhard Tietz* vorgetragen. Reinhard Selten begann mit der Erklärung einer von ihm entwickelten statistischen Methode zur Bestimmung des Prominenzniveaus in empirisch erhobenen Datensätzen. Er baute dabei auf der von Albers und Abbers entwickelten Prominenztheorie auf, in der das Prominenzniveau einer abbrechenden Dezimalzahl als die größte Zahl von der Form $\mu 10^{\eta}$ mit $\mu = 1, 2, 2,5, 5$ (η ganzzahlig) definiert wird, durch die die betreffende Dezimalzahl gerade noch ohne Rest teilbar ist.

Anschließend sprach *Wulf Albers* über eine neue, auf Grund empirischer Beobachtungen entwickelte Theorie über die Auswahl von Zahlenangaben als Antwort auf Fragen nach Werten, wie z.B. der Frage nach der Länge des Flusses.

Antworten dieser Art scheinen auf einem Präzisierungsvorgang zu beruhen, der von einem groben Annäherungswert aus durch Addition oder Subtraktion von Prominenzschritten abnehmender Größe in wenigen Stufen zum Endergebnis führt.

Schließlich wurde von *Reinhard Tietz* das statistische Analyseinstrument des Prominenznestes vorgetragen, mit dessen Hilfe die von Selten entwickelte Methode verfeinert werden kann. Ebenso wie Selten knüpfte er dabei an die Analyse konkreter experimenteller Datenmengen an. Diese Beispiele wurden auch in der Diskussion immer wieder herangezogen, um Kritik an den vorgetragenen Auffassungen zu begründen. In der Diskussion wurde lange über die Frage gesprochen, inwieweit runde Zahlenangaben als Rundungen dahinterliegender genauer Werte aufzufassen sind oder ob sie nicht ganz anders in Einklang mit der Theorie von Albers als Ergebnisse eines abgebrochenen Präzisionsvorgangs vager Vorstellungen zu deuten sind. Es wurde darüber gesprochen, ob es nicht möglich sei, Versuchsanordnungen zu entwickeln, die eine Entscheidung zwischen den beiden Auffassungen herbeiführen. Konkrete dahingehende Vorschläge sind jedoch nicht gemacht worden. Albers wies jedoch auf eine Untersuchung hin, die als eine Bestätigung des Präzisionsstandpunktes gewertet werden kann. Außerdem wurde auch darüber gesprochen, daß verschiedene Entscheidungssituationen verschiedene Ansätze der Prominenztheorie erfordern. In Verhandlungen handelt es sich meistens um das Problem der Strukturierung eines Verhandlungsbereiches, das besser mit früheren von Albers und anderen entwickelten Theorien behandelt werden kann als mit dem neuen Ansatz von Albers.

Prof. Dr. R. Selten, Bonn

Dogmenhistorischer Ausschuß

Die Tagung fand am 26./27. März 1987 in Würzburg statt und war den „Problemen der Konjunkturtheorie im ausgehenden 19. Jahrhundert“ gewidmet und hatte speziell zum Ziel, die Vorläufer der Konjunkturtheorien von Schumpeter und der übrigen Begründer moderner Konjunkturtheorie in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts zu erforschen. Die Tagung fand im Dekanatssitzungssaal der Universität Würzburg statt.

Prof. Dr. *Jürgen Kromphardt* (Berlin) sprach über die „Krisen- und Konjunkturtheorie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts“. Er belegte den eigentümlich empiristischen Charakter der Konjunkturtheorie von Juglar und zeigte, daß von einer eigentlichen Konjunkturtheorie in der kontinentaleuropäischen Nationalökonomie im ausgehenden 19. Jahrhundert kaum gesprochen werden kann.

Prof. Dr. *Jürgen Backhaus* (Limburg) wies in seinem Vortrag die Existenz einer Konjunkturtheorie im Werk Werner Sombarts nach. Sie zeichnet sich vor allem durch den Aufweis unterschiedlicher Konjunkturmechanismen in verschiedenen Epochen der wirtschaftlichen Entwicklung aus. In der Diskussion wurde jedoch betont, daß das historische Verdienst Sombarts nicht in diesem Bereich, sondern in seinen Beiträgen zur Theorie wirtschaftlicher Systeme liege.

Prof. Dr. *Karl-Heinz Schmidt* (Paderborn) ging den Vorläufern und Anfängern von Schumpeters Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung nach. Er zeigte, wie Vorläufer die zentralen Begriffe geprägt haben. Dazu verwies er namentlich auf die Beeinflussung durch die Böhm-Bawerksche Kapitaltheorie und auf Marx. Die eigentümliche Synthese bleibt aber Schumpeters Verdienst.

Prof. Dr. *Franz Ritzmann* (Zürich) untersuchte die Theorie der Geldnachfrage bei A. Marshall und ihren Einfluß auf Keynes. Referat und Diskussion machten deutlich, daß die Grundgedanken des Keynesianischen Systems sich bei Marshall zwar vorgebildet finden, daß Marshall jedoch nur Qualifikationen, nicht eine systematische Alternative zur Quantitätstheorie suchte.

Prof. Dr. *Hans Monissen* (Würzburg) behandelte die Konjunkturtheorie von Irving Fisher, die er einerseits modellmäßig entwickelte, die er andererseits in das sehr umfassende Gesamtwerk von Fisher einordnete.

Alle Referate gaben zu lebhaften, kollegial geführten Diskussionen Anlaß. Am Abend des 26. März fand ein Empfang durch den Rektor der Universität Würzburg und Präsidenten der Westdeutschen Rektorenkonferenz, Herrn Professor Dr. *Berchem*, statt. Hier schloß sich an das Referat von Fritz Neumark über „Einige deutsche Ökonomen des frühen 20. Jahrhunderts“, das auch von persönlichen Erinnerungen geprägt war und auf lebhaften Beifall stieß.

Der gemeinsame Abend wurde mit einem historischen Essen verbunden. Als Vorlage diente die Speisenfolge, die Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim am 7. August 1764 in der Sommerresidenz Werneck serviert wurde. Herr Dr. *Trenschel*, Hauptkonservator am Mainfränkischen Museum in Würzburg, gab dazu den geschichtlichen Kommentar. Herrn *Monissen* als Organisator der Tagung wurde herzlich gedankt.

In der Mitgliederversammlung wurde Herr *Ritzmann* einstimmig zum neuen Mitglied gewählt. Es erfolgte auch eine ausführliche Diskussion über Forschungsperspektiven für den Ausschuß während der nächsten drei Jahre. Es wurde beschlossen, daß die nächste Tagung sich mit den Anfängen der „modernen“ Nationalökonomie im deutschen Sprachbereich während der Zwischenkriegszeit befassen sollte, während für 1989 im Hinblick auf den 200. Geburtstag von Friedrich List eine Auseinandersetzung mit List und der Historischen Schule vorgesehen wurde.

Prof. Dr. B. Schefold, Frankfurt a.M.

Ausschuß für Regionaltheorie und -politik

Die jährliche Sitzung des Ausschusses fand vom 23. - 24. April 1987 in Berlin, in den Räumen der Technischen Universität, statt. Die Tagung stand unter dem Generalthema: „Regionale Beschäftigung und Technologie-Entwicklung.“

Im ersten Referat behandelte Prof. Dr. *H.-J. Ewers* und sein Mitarbeiter Dr. *Fritsch* (als Vortragender) die Frage räumlicher Unterschiede bei der Diffusion neuer Technologien. An der empirisch bestätigten Feststellung, daß bei Konstanthalten aller anderen Einflußfaktoren, wie Betriebsgröße, Sektorzugehörigkeit usw., kein Einfluß der Stellung des Standorts in der Raumhierarchie (Verdichtungen, ländlicher Raum usw.) auf die Diffusion nachzuweisen sei, entzündeten sich lebhaft Diskussionen. Insbesondere ging es um die Frage, inwieweit die Betrachtung der Angebotsseite durch die Analyse der Nachfrageseite zu ergänzen sei und ob die Einsatzmöglichkeiten der neuesten Technik ohne Berücksichtigung der damit produzierten Güter (und ihres Markterfolges) beurteilt werden können.

Der folgende Referent Prof. Dr. *B. H. Funck* sah in seinen Ausführungen zum Thema „Technologiepolitik und räumliche Struktur“ eine Ergänzung zum vorausgehenden Vortrag. Er berichtete von den Ergebnissen intensiver Unternehmerbefragungen, die vor allem die Frage klären sollten, ob die Bedingungen einer Region zur Einführung neuer Technologien verbessert werden sollten, um die Regionsentwicklung zu fördern. Für die Regionalpolitik ließen sich seines Erachtens folgende Konsequenzen ableiten: Die Entwicklung begünstige die großen (nicht altindustriellen) Zentren. Für die mittleren Zentren und die alten Industriegebiete erscheine ein „Aufholen“ möglich, für die kleinen Zentren und die Peripherie wurde eine Verstärkung spezieller

Förderprogramme für nötig gehalten. In der Diskussion wurde vor allem versucht, die vorgetragenen Befragungsergebnisse mit den Resultaten statistischer Analysen in Beziehung zu setzen, in denen sich im verarbeitenden Gewerbe deutlich negative Agglomerationseffekte abzeichneten.

Das Referat des Gastes Prof. Dr. A. *Bade* über „Regionale Beschäftigungsentwicklung und funktionale Arbeitsteilung“ beschäftigte sich insbesondere mit den räumlichen Konsequenzen der funktionalen Arbeitsteilung und der Entwicklung zur Dienstleistungsgesellschaft. Herausgestellt wurde anhand empirischer Analysen die zunehmende Konzentration höherrangiger Unternehmensfunktionen auf die Verdichtungszentren, wobei es nicht auf den Wirtschaftszweig ankomme. Eine besondere Rolle spielten insbesondere in den Agglomerationskernen die höherwertigen Produktionsdienste. Ökonometrische Untersuchungen zeigten, daß Unterschiede in den regionalen Beschäftigtenentwicklungen zu 50 % auf Unterschiede in ihrem Anteil an höherwertigen Produktionsdiensten (wie Forschung und Entwicklung, Marketing) zurückgeführt werden können. Die Diskussion ergab Zustimmung zu den empirischen Beobachtungen, wobei jedoch über die theoretischen Grundlagen zum Teil keine Einigung herrschte.

Im folgenden Referat sprach Frau Prof. Dr. K. *Peschel* über das Thema „Zur Stagnation verurteilt? Über die Zukunftsperspektiven norddeutscher Industrieregionen.“ Ein vor der Sitzung vorgelegtes ausführliches Manuskript erlaubte eine ausführliche Beschäftigung mit der Arbeit. Besonders wichtig waren Ergebnisse, die im Sinne der Produktlebenszyklustheorie das Alter der Industrialisierung der Region als wichtig für deren Entwicklung zeigten. Dabei ergaben die empirischen Befunde, daß die Beschäftigtenrückgänge tatsächlich auch in den Industrien auftraten, die üblicherweise als „alte“, „reife“ Industrien charakterisiert werden.

In einem weiteren Kurzreferat zum langfristigen Wandel der räumlichen Arbeitsteilung konnte Dr. J. *Hampe* als Gast weitere empirische Belege für die von Frau Prof. *Peschel* beschriebenen Zusammenhänge von sektorialem Strukturwandel und räumlicher Entwicklung vorlegen. Die Kernthesen des Referats beschäftigten sich mit den Regelmäßigkeiten in der Standortumlagerung verschiedener Wirtschaftssektoren im Verlauf des Lebenszyklus ihrer Güter. Dabei ließen sich vor allem Dispersions- und Rekonzentrationsprozesse zeigen, die sich zwischen unterschiedlichen Gebietskategorien wie verschieden „alten“ Verdichtungsräumen, deren Umland und ländlichen und peripheren Regionen als Resultat unternehmerischen Standortverhaltens abspielen. In der Diskussion ging es insbesondere um die Messung negativer Spezialisierungseffekte in den Verdichtungen und ihrer theoretischen Begründung.

Die Publikation der Sitzungsbeiträge in der Schriftenreihe des Vereins ist vorgesehen.

Am Abend des 1. Sitzungstages trafen sich die Teilnehmer zu einem Kamingespräch über eine kritische Bestandsaufnahme der regionalen Entwicklungstheorie, wobei im Mittelpunkt der interessanten Diskussionen das Verhältnis von Politik und regionalökonomischer Theorie stand.

Als neue Mitglieder wurden vom Ausschuß Prof. Dr. *Bade*, Dortmund, und Dr. *Hampe*, München, aufgenommen.

Als Termin für die Ausschußsitzung 1988 wurde der 21./22. April 1988 festgelegt; als Ort ist München vorgesehen. Bei dieser Sitzung sollen vor allem die regionalpolitischen Implikationen der Strukturberichterstattung besprochen werden.

Prof. Dr. E. von Böventer, München

Ausschuß für Außenwirtschaftstheorie und -politik

Die Jahrestagung 1987 des Ausschusses fand am 29. und 30. Mai in der „Claudiana“ des Instituts für Finanzwissenschaft der Universität Innsbruck statt.

Prof. Dr. *Hans-Werner Sinn* (Universität München) referierte über „Das Sahel-Problem“. Mit dem Modell eines Bevölkerungs-Wanderungsgleichgewichtes zwischen der Sahel-Zone und der Guineaküste vermochte er zu erklären, daß die alljährliche Hilfe an den Sahel wegen des Allmendecharakters der dortigen Bodennutzung nicht effizient ist.

Prof. Dr. *Horst Siebert* (Universität Konstanz) befaßte sich mit „Langfristigen Lieferverträgen im internationalen Ressourcenhandel“. Das Referat stellte eine Synthese der dynamischen Analyse von optimalen zeitlichen Ressourcen-Abbauprofilen und der Risikoallokation im Rahmen langfristiger Lieferverträge dar.

Prof. Dr. *Michael Schmid* (Universität der Bundeswehr Hamburg) berichtete über „External Debt and the Wealth of Nations with Overlapping Generations. The Dynamics of Consumption and Productivity Shocks“. In einem Zwei-Länder-Modell wurde gezeigt, daß

- Leistungsbilanzdefizite eines Landes infolge eines „consumption shock“ zu wachsender, aber pro Kopf stationärer Auslandsverschuldung,
- „productivity shocks“ in einem Gläubigerland zur Erhöhung der Netto-Wohlfahrt auch im anderen Land führen.

Prof. Dr. Dr. h.c. *Jochen Schumann* (Universität Münster) trug, für verhinderte Referenten einspringend, ein bereits früher dem Dogmenhistorischen Ausschuß präsentiertes Referat über „Englische klassische Außenhandelslehren, ihre Rezeption und Weiterentwicklung in der deutschen klassischen Nationalökonomie des 19. Jahrhunderts“ vor.

Der Ausschuß kooptierte Frau Prof. Dr. *Renate Ohr* (Universität Bochum) und Herrn Prof. Dr. *Reinhard Selten* (Universität Bonn) als neue Mitglieder. Zum neuen Vorsitzenden wurde Prof. Dr. *Horst Herberg* (Universität Kiel) gewählt.

Prof. Dr. Dr. h.c. J. Schumann, Münster

Ausschuß für Bevölkerungsökonomie

Die Tagung des Ausschusses fand am 13./14. Februar 1987 in den Räumen des Statistischen Landesamtes in Stuttgart zu dem Thema „Demographische Entwicklung und Familienlastenausgleich“ statt. Die lokale Organisation wurde dankenswerter Weise von Kollege Prof. Dr. *M. Wingen* durchgeführt, der ein attraktives Rahmenprogramm vorbereitet hatte.

Auf der Tagung wurden 6 Referate zu verschiedenen Aspekten des Familienlastenausgleichs (FLA) gehalten. Dabei zeigte es sich, daß es bis heute keine befriedigende theoretische Fundierung des FLA gibt. Auch die empirisch quantitative Erfassung des in zahlreichen gesetzlichen Bestimmungen verstreuten FLA stößt auf große Schwierigkeiten.

Das einführende Referat hielt Prof. Dr. *W. Albers*, Kiel. Sein Beitrag „Die Beeinflussung der Verhaltensweisen der Familien mit ökonomischen Mitteln“ gab einen breiten Überblick über das Thema. Im einzelnen wurde geprüft, mit welchen Maßnah-

men eine Veränderung des Geburtenverhaltens erreicht werden kann. Willi Albers kommt auch zu konkreten Schlußfolgerungen.

Dr. H. W. Kammann, Bundesministerium für Jugend, Familie, Frauen und Gesundheit, bot mit seinem Referat „Analyse des bestehenden Familienlastenausgleichs und seine Weiterentwicklung“ eine kurze Bestandsaufnahme des heute in der Bundesrepublik Deutschland existierenden FLA. Der interessante Vortrag bestätigte die Vermutung, daß die genauen Wirkungen des FLA mit der Vielzahl unterschiedlicher, historisch gewachsener Leistungen selbst für den Fachmann bis heute weitgehend undurchschaubar bleiben.

Prof. Dr. F. Klanberg, Freie Universität Berlin, stellte in seinem Referat „Überlegungen zu einem optimalen Familienlastenausgleich“ verschiedene theoretische Modelle vor, die Ausgangspunkt oder Vorstufe einer Theorie vom optimalen FLA darstellen könnten.

Prof. Dr. B.-A. Wickström, Universität Bergen, Norwegen, untersucht in einem Modell mit überlappenden Generationen die Auswirkungen von Investitionen im Humankapital auf die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern. Es werden auch die Folgen einer Einkommensteuer in Kombination mit einem daraus finanzierten Ausbildungskostenausgleich für die Einkommensverteilung erörtert.

Prof. Dr. H. P. Galler, Universität Bielefeld, hat unter Verwendung von Daten des sozio-ökonomischen Panels des „Sonderforschungsbereichs 3“ Schätzungen der Lebensinkommen von Frauen bei alternativen Erwerbsverläufen vorgelegt. Die außerordentlich interessanten Ergebnisse zeigen die Höhe des ausbildungs- und unterbrechungsdauerabhängigen Einkommensverzichts, den Frauen beim Aufziehen von Kindern auf sich nehmen müssen.

Dr. H. Quinke, Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung (GMD), Bonn-St. Augustin, stellte neue methodische Ansätze zur Schätzung von Kosten familialer Transfers vor, die in der GMD im Auftrage der Bundesregierung entwickelt worden sind. Wegen der Kompliziertheit der Materie ist es verständlich, daß der Einsatz des vorgestellten und ähnlicher DV-gestützter Verfahren in den betroffenen Bundesministerien in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen hat.

Die nächste Zusammenkunft des Ausschusses für Bevölkerungsökonomie findet am 5. und 6. Februar 1988 in Hagen statt. Inhaltlich will sich der Ausschuß in Hagen mit der Frage des „Zusammenhanges zwischen Bevölkerungsentwicklung und Verteilung“ beschäftigen. Auch Arbeitsmarktaspekte sollen mit einbezogen werden.

Bei der Mitgliederversammlung des Ausschusses im Februar in Stuttgart wurden zwei neue Mitglieder kooptiert: Prof. Dr. K. Spreemann, Universität Ulm und Prof. Dr. H. Schneider, Universität Zürich.

Prof. Dr. B. Felderer, Köln